

Der hässliche Kampf um die Kinder

Sonja Opprecht wäre fast zerbrochen, als ihr Exmann einen Keil zwischen sie und die gemeinsamen Kinder trieb. Eltern-Kind-Entfremdung lautet die Bezeichnung für den schmutzigen Krieg, der bleibende Narben hinterlässt.

Text: Barbara Lukesch Bild: Daniel Auf der Mauer

Anfangs liebte Alois seine Sonja heiss: eine zierliche blonde Zürcherin, die er in einer Bar in Uznach SG kennengelernt hatte. Die 19-Jährige arbeitete dort im Service, er war ein kräftiger Bauernsohn, der «chrapfen» konnte und seiner Umgebung freundlich und hilfsbereit begegnete. Dass Sonja aus Zürich geflohen war, um den Drogen zu entkommen, wusste er nicht. Wozu auch? Er wollte sie – und er bekam sie.

Heute ist Sonja Opprecht 53 Jahre alt. Drogen hat sie seit Jahrzehnten nicht mehr angerührt. Sie lebt mit ihrer Mutter, ihrem Bruder, zwei Hunden und zwei Katzen in Winkel bei Bülach ZH in einem alten Fachwerkhaus und ist zurzeit dabei, sich als Yogalehrerin und Coach selbständig zu machen. Damals sei sie glücklich gewesen, dass ein so fürsorglicher Mann sie beschützt und davor bewahrt habe, erneut abzustürzen, sagt sie. Heute wisse sie, «dass sein Verhalten einzig darauf abzielte, mich zu kontrollieren».

Im Jahr 1987 wanderten die beiden nach Kanada aus und betrieben in der Provinz Québec eine Farm, die ihm seine Eltern gekauft hatten. Erste Konflikte tauchten auf,

als er viel zu viel Geld für neue Landmaschinen ausgab und sie sich ernsthaft Sorgen um ihre Finanzen machte. Streit gab es auch immer, wenn es um ihren sehnlichen Kinderwunsch ging. Schliesslich konnte sie sich durchsetzen: 1991 gebar sie ihre Tochter, ein Jahr später ihren Sohn.

Als die Kleinen da waren, freute sich auch der Vater, doch das Familienglück währte nicht lange. Immer deutlicher trat zutage, dass Alois unter krankhafter Eifersucht

litt und sie regelrecht einzusperren versuchte. So verbot er ihr etwa, den Führerschein zu erwerben – was ihren Radius in der abgelegenen Gegend stark einschränkte. Nach immer heftigeren Streitereien warf er sie 1993 kurzerhand aus dem Haus und behielt die Kinder bei sich.

Eine Spirale aus zerstörerischen Lügen

Sonja kam bei ihrer Kollegin unter und ging zur kanadischen Polizei – um dort zu erfahren, dass ihr Mann schon da gewesen war und behauptet hatte, seine Frau habe die Familie verlassen. Die Beamten glaubten ihm und teilten ihr mit, dass sie ohne Gerichtsurteil keine Chance hätte, ihre Kinder zu sich zu holen. Damit setzte eine Abwärtsspirale ein, die in der Fachsprache Parental Alienation Syndrome (PAS) genannt wird: Die Eltern-Kind-Entfremdung wird von einem Elternteil vorsätzlich betrieben, um den anderen bei den Kindern zu diskreditieren. Schätzungen zufolge sind 20 Prozent aller Scheidungspaare davon betroffen.

Drei oder vier Monate lang sah Sonja ihren Sohn und ihre Tochter kein einziges Mal. «Ich litt Höllenqualen.» Alois hatte sich inzwischen sogar den Beistand seiner Eltern

«Ich versuchte ständig, die krassen Verleumdungen und Angriffe gegen mich als Frau und Mutter zu entkräften.»

Sonja Opprecht
Mutter zweier Kinder



«Ein Schutzengel hat mich noch rechtzeitig gestoppt»: Sonja Opprecht hat nach einem zermürbenden Sorgerechtsstreit wieder ein gutes Verhältnis zu ihren Kindern.

gesichert. Die Kehrtwende kam erst nach einem gescheiterten Versöhnungsversuch: Er willigte in die Scheidung ein, überliess seiner überraschten Exfrau das Sorgerecht und zahlte Alimente. Sie lebte von der Sozialhilfe und liess sich zur Sekretärin ausbilden.

Dann folgte die nächste Eskalationsstufe: Alois hätte seine Kinder regelmässig sehen können, liess aber zahlreiche Termine platzen und hinderte Sonja auf diese Weise daran, eigenen Verpflichtungen nachzukommen. Damals ahnte sie noch nicht, dass es gezielte Manöver waren, um ihr zu schaden. Als er eines Tages ankündigte, dass nun Schluss sei mit Alimenten, er die Kinder wieder zu sich nehmen wolle, fiel sie aus allen Wolken. Ein Anwalt hatte in Alois' Auftrag ein Dossier über sie erstellt,

wonach sie ihre Kinder schlage, ihnen schmutzige Kleider anziehe und nur unregelmässig zu essen gebe. Einmal alarmierte Alois gar die Polizei: Seine Tochter habe ihn angerufen; sie werde von der Mutter verprügelt. Die Streife rückte mit Blaulicht aus – und traf Sonja und ihre Kinder friedlich beim Zvieri an. In der Schule das gleiche Spiel: Er schwärzte sie x-mal bei den Lehrern an; sie lasse die Kinder verwahten und nehme Drogen.

Wenn er die Kinder bei sich hatte, unterzog er die Tochter einem regelrechten Verhör. Erzählte sie zu wenig Negatives über die Mutter, sperrte er sie im Zimmer ein. Sonja Opprecht galt im Umfeld ihres Exmanns bald einmal als drogensüchtige Rabenmutter. Die Behörden glaubten ihm und begegneten

«Eltern-Kind-Entfremdung ist ein Gift, das auch Jahre später noch wirkt und alle Betroffenen nachhaltig verletzt.»

Sonja Opprecht

ihr mit Misstrauen. Ihre Kinder distanzierten sich zusehends – zuletzt wollten sie nicht mehr bei ihr wohnen. Alois hatte sein Ziel erreicht.

Kontaktsuche mit den Kindern

«Ich befand mich damals ständig in einer Verteidigungshaltung und versuchte, die krassen Verleumdungen und Angriffe gegen mich als Frau und Mutter zu entkräften», erzählt sie und weint. Sie sei auf so viel Verständnislosigkeit gestossen, dass sie an ihrer Ohnmacht schier erstickt sei.

Das Gericht entzog ihr das Sorgerecht. Ihr Exmann schikanierte sie weiter, indem er die Kinder nicht herausgab, wenn Sonja sie für ihre zugestandenen Besuche abholen wollte. Gegenüber Bekannten behauptete er, die Mutter wolle nichts mehr von

Anzeige

33% günstiger







Casa Giuliana Pizzen Mozzarella, Prosciutto e Funghi oder Diavola tiefgekühlt, z.B. Pizzen Mozzarella im 3er-Pack, 3 x 350 g, 9.60 statt 14.40, gültig bis 02.12.2019







MIGROS
Ein M besser.

Erhältlich in grösseren Migros-Filialen.
ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 26.11. BIS 02.12.2019, SOLANGE VORRAT

